

## **Ein großes Klassentreffen**

Liebe Schwestern und Brüder,

immer im September organisiert der Verein der Ehemaligen in Bad Wurzach das Ehemaligentreffen. Da bin ich Mitglied. Es ist immer spannend, die eigenen Klassenkameraden wieder zu sehen, zu hören, was aus ihnen geworden ist, wie ihr Lebensweg in diesen 35 Jahren seit dem Abitur gelaufen ist. Aber da waren auch Jahrgänge, die 40 und 50 und 60 Jahre Abi feierten, auch sie konnte man treffen und den einen oder die andere kannte ich aus anderen Kontexten oder Bezügen.

So ähnlich stelle ich es mir auch an Allerheiligen im Himmel vor. Ganz unterschiedliche Jahrgänge sind da vom lieben Gott zu einem Festmahl eingeladen, Frauen und Männer unterschiedlichster Generationen, ihre Lebenswege sind ganz unterschiedlich gelaufen. Und wenn sie einander davon erzählen, dann ist das genauso spannend wie auf einem Klassentreffen. Am Ende der Erzählungen in den kleinen Grüppchen steht dann immer eine ganz große Dankbarkeit für das eigene Leben, den Weg, den Sie gehen konnten und die Wegbegleitung und die Kraft Gottes auf diesem Weg. Bei meinem Klassentreffen, war die gemeinsame Schule das Verbindende, das Salvatorkolleg in Bad Wurzach, nicht einmal das Abitur, denn es kamen auch viele, die das Abi gar nicht gemacht haben, deren Lebensweg sich früher verändert hat.

Bei den Heiligen im Himmel ist die Taufe das Verbindende, der gemeinsame Glaube an unseren dreifaltigen Gott. Dieser gemeinsame Glaube, grundgelegt in der Taufe verbindet dieses große Treffen aller Heiligen im Himmel. Dabei ist der Zugang dorthin genauso offen, wie bei meinem Klassentreffen. Da gibt es nicht eine allgemeine Voraussetzung, dort dabei sein zu können. Die Lebenswege der Heiligen sind viel zu unterschiedlich und zu individuell. Was sie alle auszeichnet ist die Beziehung zu Gott. Sie müssen einen Bezug zu Jesus Christus haben, in irgendeiner Weise. Ob sie z.B. formal Mitglied der Kirche waren oder nicht ist nicht entscheidend. Karl Rahner spricht auch von anonymen Christen Entscheidend ist wie sie gelebt haben, wie sie die Liebe Gottes in diese Welt hineingetragen haben, wie sie den Glauben an Gott durch ihr Leben bezeugt haben und nicht wieviel sie davon gesprochen haben.

Viele Heilige haben ihren Glauben ganz still gelebt, Mechthild von Hackeborn (Kloster Helfta) sah mal in einer Vision, wie eine Schwester, die sie beim Essen bediente, ganz viele Fußspuren der Liebe hinterließ. Heute, in diesen so bewegten, teilweise krisenhaften Zeiten sind tagtäglich viele Pfleger und Angehörige bis zur Erschöpfung für die Kranken da, es sind die, die für andere, die nicht mehr gehen können, einkaufen gehen, die einfach einen Besuch machen oder anrufen, bei Menschen, die niemanden haben ... Es sind nicht in erster Linie die großen Gestalten, die wir kennen. Es sind die vielen, die in ihrem Alltag, mit einer gesunden Werktagsfrömmigkeit, ihren Weg gegangen sind, und versucht haben, für andere da zu sein, sie irgendwie die Liebe Gottes spüren zu lassen.

An Allerheiligen spüren wir, dass das auch die Perspektive für unsere Verstorbenen ist. Dass sie dort in Gemeinschaft ganz vieler aus allen Generationen um diesen Gott versammelt sein dürfen, miteinander ihr Leben teilen in ihren Erzählungen und immer von da oben auf uns schauen, mental in Verbindung mit uns bleiben. So sind wir nicht allein und sie auch nicht. Wir können in Verbindung bleiben.

Dieser Gedanke der Verbundenheit und der Gemeinschaft über den Tod hinaus scheint mir sehr zentral, gerade seit Corona, wo so viele Menschen isoliert waren und allein gestorben sind. Jetzt sind sie in der Gemeinschaft der Heiligen und loben und preisen diesen Gott, leben in Beziehung zu diesem Gott dort weiter, wie wir es tun, wie sie es auch auf Erden getan haben. Dafür wollen wir heute danken, darüber dürfen wir uns freuen als große Gemeinschaft, die wir versammelt sind. Amen.